

Die Schockstarre nach dem Frost

Spezialkulturen / In vielen Obstanlagen und Rebbergen der Region halfen auch die ausgeklügeltesten Massnahmen nicht mehr. Der Schaden ist gross.

SURSEE Die ersten beiden Frostnächte haben einige Spezialkulturen vergangene Woche noch überstanden, auch dank teils sehr aufwendigen Massnahmen. Als dann vom Donnerstag auf Freitag auch noch Polarluft dazu kam, nützte vielerorts alles nichts mehr.

Schäden fast überall

Bei den Reben lässt sich der Ausfall bereits einigermaßen beziffern (siehe Kasten). Schwieriger wird es beim Obst. Hier kommt es häufig darauf an, ob die Anlage mit einem Regendach gedeckt werden konnte und auch die einzelnen Sorten sind wohl unterschiedlich betroffen. Und unisono tönt es, dass es viel zu früh sei, um das Ausmass der Schäden zu beziffern. Die kommenden beiden Wochen seien nun entscheidend, ob ein Teil noch mehr schlecht als recht davonkommt und vom Nachblühen profitieren kann, oder ob nasskaltes Wetter

den malträtierten Austrieben weiter zusetzt. Was sich trotz aller Zurückhaltung sagen lässt ist, dass schweizweit alle Regionen betroffen sind und es auch in sehr grossen Anbauländern wie Polen zu grossen Schäden kam. Mit zwölf Helfern während drei Nächten aufgeheizt hat auch Obstbauer Urs Meyer, Grosswangen. Bei seinen Birnen haben vor allem die Kaiser Alexander Schaden genommen. Bei den Äpfeln seien Boskop und Jonagold schwer betroffen, bei anderen Sorten sei «noch etwas da», sagt Meyer und lässt sich nicht entmutigen. Gut sehen seine Kirchen aus. Das Schliessen des Regendachs und zusätzlich heizen mit den Frostkerzen brachten den Erfolg. In diesen Tagen muss schon wieder Nachtwa-

gehalten werden. Die Nähe zu Pilatus und Napf brächten dem Rottal im Vergleich mit anderen Anbaugebieten oft entscheidende ein bis zwei Grad kältere Temperatur. In den vergange-

«Boskop und Jonagold sind bei den Äpfeln stark betroffen.»



Urs Meyer, Obstproduzent aus Grosswangen

nen Jahren, auch beim späten Frost an Pfingsten 2016, habe das Aufheizen gut geklappt. Dass die Vegetation auch in späten Lagen früh dran sei, war der Sache nicht förderlich. Nach den jüngsten Ereignissen prüft Meyer eine Investition in eine Frostberegung und möchte noch mehr seiner Anlagen abdecken können. Insbesondere Ersteres sei aber nicht zu unterschätzen. Für die Beregnung brauche man rund 500 m³ Wasser für eine Hektare.

Hart für Spezialisten

Noch am Dienstagabend hatte Markus Thali, Präsident des Luzerner Obstbauvereins anlässlich eines Flurgangs einige Berufskollegen aus seinem Betrieb in Gelfingen. Das vorherrschende Thema war dabei klar. «Auch ältere Obstbauern können sich nicht an einen derart massiven Frost erinnern», sagt Thali.

Die Situation sei schwierig. Unschön vor allem für Obstbauern, die den Betrieb erst seit Kurzem führen und vielleicht noch grössere Investitionen zu verdauen haben oder auf Obst spezialisiert seien. Wie Meyer hofft auch Thali noch auf Nachzüglerblüten. Bislang hatte der höchste Luzerner Obstbauer jeweils das Glück, dass nur die Hälfte seiner Anlagen betroffen waren, ausnahmsweise habe es nun aber auch die

Hanglagen voll erwischt.

Späte Lagen im Vorteil

Im Anbaugelände rund um Zug wird beim Obst von verheerenden Schäden ausgegangen. Spezialisierte Betriebe mussten gemäss Medienberichten bereits Angestellte entlassen. Hermann Hotz aus Baar rechnete gegenüber der «Zuger Zeitung» mit Ausfällen von über 90 Prozent in seinen Obstanlagen. Obstbaubereiter Louis Suter, selber Praktiker, will sich nicht auf die Äste hinauslassen. Er sagt aber, dass die aktuelle nasskalte Witterung sicher nicht helfe. Und als Präsident des Projekts «Zuger Chriesi» bereitet ihm auch die Situation bei den Kirschen Sorgen. Die Kulturen hätten massive Schäden, bei den Hochstämmern sähen vor allem solche in frühen Lagen schlecht aus.

Armin Emmenegger

Reben je nach Region betroffen

«In der Zentralschweiz sind mindestens 80% der bereits ausgetriebenen Knospen tot», bilanziert Beat Felder vom BBZN Hohenrain. Nun gelte es abzuwarten, was noch treibe. Ende Juni wisse man mehr, so der Luzerner Rebbaukommissär. Auch bei den Winzern sind nicht alle im gleichen Masse betroffen. Im oberen Aaretal etwa war der Frost weniger ausgeprägt. Glimpflich davon kam etwa die Familie Wehrli von Wehrli Weinbau im aargauischen Küttigen. Von den zehn ha Reben sind viele an steilen

Hängen. Dies mache die Bewirtschaftung zwar mühsam, dafür fliesse die Kälte eher ab. «Zudem hatten wir Frostreserven geschnitten und das Gras gemäht», was sich gelohnt habe, sagt Peter Wehrli. Das Schnittsystem spiele bei Kälte eine grosse Rolle, so seine Erfahrung. Reben liessen sich, im Gegensatz zu Obstanlagen, gegen Frost versichern. Schweizer Hagel hat eine sogenannte «Weinversicherung» im Angebot. Allerdings sind nur rund fünf Prozent der Anbaufläche versichert. aem

Beeren gedeckt, Äcker wohlauf

Schäden an Ackerkulturen können laut Heinrich Hebeisen vom BBZN Hohenrain zur Zeit nicht abschliessend beurteilt werden. Beim Getreide würden Folgen erst nach dem Ährenschieben sichtbar. Der Raps scheine den Frost recht gut überstanden zu haben, schreibt der Pflanzenschutz. Erste Entwarnung auch bei den Rüben, trotz einiger Pflänzchen mit sichtbar abgedrückten Stellen. «Insgesamt dürfte sich der Schaden in den Ackerkulturen in Grenzen halten», so die erste Zwischenbilanz von

Hebeisen. Bei den Beerenkulturen sind vor allem die Freilandkulturen betroffen. Kulturen im Glas- oder Folientunnel blieben weitestgehend verschont, doch auch hier verursacht der Frost Ertragsausfälle und Mehraufwand, meldet Swissfruit. In der Region wurden etwa die Erdbeeren teils gleich mit zwei Lagen Vlies abgedeckt. Einige Felder waren noch nicht in der Blüte, was das Risiko mindert. Frühe Sorten an frühen Lagen werden aber kaum schadlos davonkommen. aem



Schneebefleckte Apfelblüten fotografiert am 20. April. Die Sorten sind unterschiedlich betroffen.

(Bild Beat Gislin)

Milchpreise steigen ein wenig

LUZERN/SUHR Die Molke- und Milchpreise steigen in der Region per 1. Mai ein wenig. Dies wurde bereits an den grossen regionalen Versammlungen von ZMP und MPM angekündigt und ist mit dem Erscheinen der jeweiligen Newsletter der Verbände nun offiziell.

Plus 1,5 Rappen

Für die Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) steigt der Basispreis für Milch Suisse Garantie per 1. Mai um 1,5 Rappen auf 58 Rappen an. Eine nächste Preiserhöhung sei abhängig von der Richtpreisfestlegung der BO Milch per 1. Juli, schreiben die ZMP im aktuellen «ZMP Info». Der Preis für Milch «ausserhalb Monatsvertragsmenge» bleibt unverändert bei 40 Rappen. Ebenfalls unverändert die Preise für Biomilch Knospe (84 und 65 Rappen). Im Vergleich mit dem Vorjahr und dem sehr nassen Frühsommer, sind die Milchmengen trotz Strukturwandel aktuell kaum rückläufig.

MPM: keine C-Milch mehr

Im Gebiet der Milchproduzenten Mittelland lagen die Einlieferungen Januar bis März 2017 1,6 Prozent unter dem Vorjahr. Im März allein gab es aber ein Plus von 0,9 Prozent. Stärker steigt die Knospenmilch aus dem Aargau an. Im Mai bekommen die Produzenten ab Hof mit Standardsegmentierung (C-Milch fällt erstmals weg) 53,68 Rappen. Also rund 1,5 Rappen mehr also im April und gut drei Rappen mehr als noch im Mai 2016. aem

«Lobbyieren heisst informieren»

Bauernverband Aargau / Der BVA-Präsident verteidigte an der Generalversammlung die bäuerliche Interessenvertretung.

HERZNACH «Mit Schlagworten rund um die Landwirtschaft entsteht häufig ein falscher Eindruck von unserem Berufsstand und unserer Arbeit», stellte Alois Huber an der Generalversammlung vergangene Woche fest. Der Präsident des Bauernverbands Aargau rechtfertigte damit das häufig unter Beschuss stehende bäuerliche Lobbying. Es diene nämlich in erster Linie der Informationsbeschaffung und dem Informationsaustausch. Das sei nichts Schlechtes und bilde die Grundlage, um gute politische Lösungen zu finden.

Mutationen im Vorstand

Die 162 Stimmberechtigten wählten letzte Woche Fabian Grossenbacher und Raphael Frey neu in den Vorstand (siehe Bauernzeitung vom 21. April). Sie treten die Nachfolge von Armin Schmid und Samuel Imboden an. Schmid schied aufgrund der Amtszeitbeschränkung auf zwölf Jahre aus, Imboden demissionierte nach neun Jahren. Der Präsident und die vier Vorstandsmitglieder Daniel Schreiber, Myrtha Dösegger, Hans-Ulrich Lüscher und Christoph Hagenbuch wurden für eine weitere vierjährige Amtszeit bestätigt.

Geschäftsführer Ralph Bucher wies unter anderem auf die Kommunalwahlen im Herbst hin: «Wir wollen unseren politischen Einfluss auch auf Ge-



BVA-Präsident Alois Huber freut sich zusammen mit Christian Steimer und Christian Schüttel sowie Hans-Ulrich Lüscher (Bildungskommission) über die Erfolge des Berufsnachwuchses (v. l. n. r.).

(Bild ha)

meindeebene beibehalten. In rund jedem dritten Gemeinderat im Aargau ist ein Bauer vertreten. Diese Kompetenz vor Ort erleichtert Vieles.»

Erfolgreicher Nachwuchs

Besonders erfreut zeigte sich der BVA-Präsident Alois Huber über den erfolgreichen Berufsnachwuchs in den eigenen Reihen: Christian Schüttel hatte 2015 die kantonale Berufsmeisterschaft gewonnen und schaffte es 2016 an den nationalen Agriskills auf den dritten Platz. Ferner stellte

der Aargau letztes Jahr mit Christian Steimer den Schweizer Meister der Winzer – für Alois Huber ein weiterer Beweis dafür, dass der Kanton bei der Qualität der Weine endgültig zur Spitze gehört.

Nebst den beiden Vorstandsmitgliedern verabschiedete Huber den langjährigen Treuhänder-Fachberater Jakob Salm und Peter Fischler, Mitglied der Bildungskommission, sowie drei Verbandspräsidenten: Paul Meier von den Gemüseproduzenten, Ruedi Rykart von

den Ziegenzüchtern und Peter Wehrli vom Branchenverband Aargauer Wein.

Wichtigste Branche der Welt

Regierungsrat Markus Dieth ist als neuer Vorsteher des Departements Finanzen und Ressourcen auch für die kantonale Agrarpolitik zuständig. «Auf diese Funktion bin ich besonders stolz», erklärte er. «Und zwar nicht etwa, weil die Landwirtschaft einen Schuss Bodenhaftung in meine zahlenlastigen Aufgaben bringen würde.»

Sein Stolz entspringe vielmehr der Überzeugung, dass die wichtigste Branche der Welt auch in Zukunft eine der wichtigsten in unserem Kanton sein werde. Obwohl nur noch 3 Prozent der Bevölkerung im Agrarsektor tätig seien, präge die Landwirtschaft unsere Landschaft mit 44 Prozent der Kantonsfläche entscheidend. Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft sieht Dieth in der Nahrungsmittelproduktion unter Berücksichtigung der Kulturlandpflege.

Heinz Abegglen